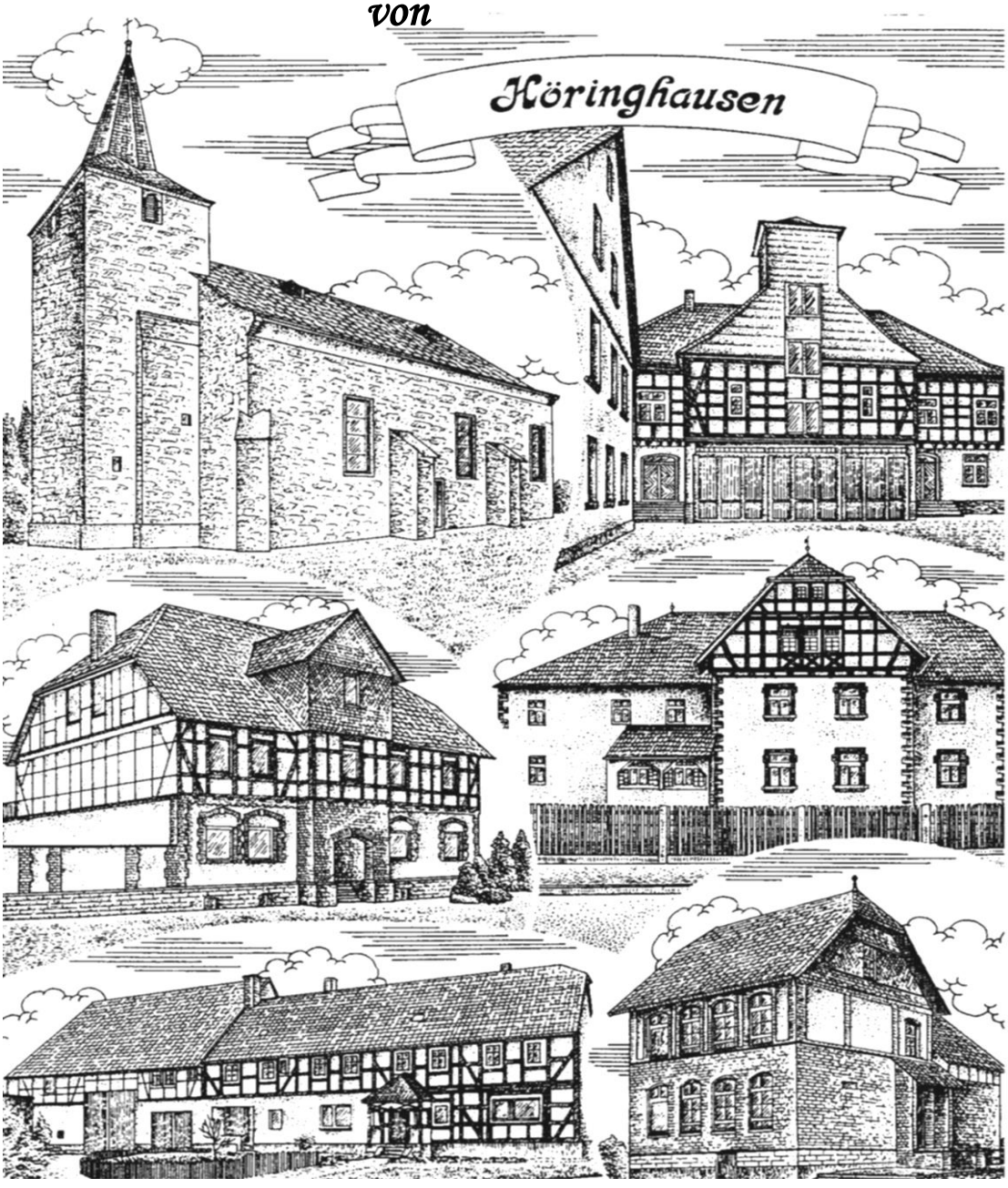
Geschichte und Geschichten

von



Nur zwei alte Grenzsteine,

erzählt von Heinrich Figge

Schild auf dem neuen Dorfplatz

Historische Grenzsteine

1587: Älteste Grenzbeschreibung
1753: 170 Grenzsteine werden fortlaufend im Uhrzeigersinn um die Gemarkung gesetzt = Landesgrenze.
Gerade Zahlen zeigen nach Waldeck, ungerade Zahlen nach Hessen/Höringhausen.

<u>Die Enklave Höringhausen</u>, 1263 Hogerinchusen, Hinweise auf Hoger, 9. Jahrhundert.
Ittergau, - Herrschaft Itter. Kloster Corvey hatte große Besitzungen in Höringhausen, die an den Adel übergingen = 1362-1857 : Wölffe von Gudenberg.
Hessische Enklave mitten in der Grafschaft Waldeck mit Hauptstadt Darmstadt.
1866: Preußische Provinz Hessen – Nassau, Regierungsbezirk Kassel, Verwatungssitz Frankenberg
1929: Anschluss des Freistaates Waldeck an Preußen, Höringhausen zum Kreis des Eisenbergs, Verwaltungssitz Korbach.
1971: Hessischen Verwaltungsreform, Stadtteil der Großgemeinde Waldeck.

Originalsteine **Ersatzsteine**

Landgrafschaft bzw. Großherzogtum Hessen – Darmstadt = G H – Fürstentum Waldeck = F W

Nur zwei alte Grenzsteine

Um die Höringhäuser Gemarkungsgrenze standen 170 denkmalgeschützte Grenzsteine. 1987 fehlten 33- und 2007 waren es schon 37 Steine und 2019 könnten es über 40 Stück sein. Nach dem 2. Weltkrieg war Höringhausen eines der ersten Dörfer, die wieder Grenzbegänge eingeführt haben. Es sind heimatkundliche Wanderungen. Früher war es Pflicht an den Grenzbegängen teilzunehmen. Noch bis 1930 mußte zumindest der Bürgermeister von Höringhausen einmal im Jahr an einem Tag die Gemarkungsgrenze abgehen und die Steine kontrollieren. Man benötigt dazu ca. 12 Stunden.
Außer den in der Regel alle 2 Jahre stattfindenen Grenzbegängen machen sich Höringhäuser Frauen und Männer, zu zuletzt von den Museumsfreunden organisierten „Grenzstein – Kontrollgängen“, auf den Weg.
Zerstörte, verschwundene und ausgeworfene Grenzsteine wurden den zuständigen öffentlichen Stellen gemeldet – es geschah – nichts.

Die Geschichte der Grenzsteine wurde 1987 im Kirmes – Umzug thematisiert.

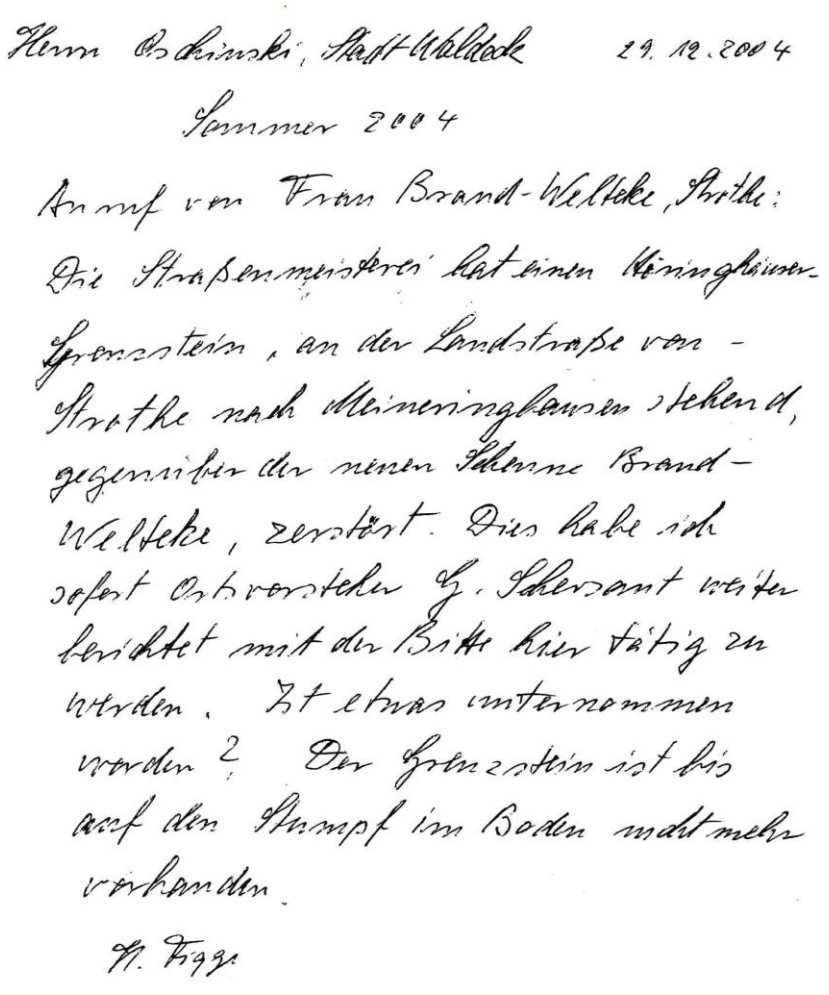
WLZ 1987

Karl Heinz Eisenberg (Max):

Der Grenzsteinklau ging erneut um
WALDECK-HÖRINGHAUSEN. Bei der Höringhäuser Kirmes am vergangenen Wochenende (1987) fand der Motivwagen des Ortsbeirats „Der Grenzsteinklau geht um" viel Beachtung. Bekanntlich wurden nach vielen Grenzstreitigkeiten 1753 in der Höringhäuser Gemarkung 170 Grenzsteine markiert, von denen heute nur noch 137 stehen**. 33 Steine wurden bei Grenzfrevel und Diebstählen „entfernt".** Daß ausgerechnet der Grenzstein des Motivwagens, bewacht von Ortsvorsteher Friedhelm Fingerhut und Heimatkundler Heinrich Figge, unbemerkt kurz nach dem Umzug erneut „geklaut" wurde, gab im Dorf neue Rätsel auf. Ein Mitarbeiter der Waldeckischen Ländeszeitung war der einzige Zeuge und hat die Tat Im Bild festgehalten. Sachdienliche Mitteilungen über die Diebe erbittet der Ortsvorsteher. (Foto: KHE)

Heinrich Figge:
Sachdienliche Hinweise kamem:
Der Grenzstein liegt auf dem Berghof, die Täter waren Heinrich Peuster, auf dem Frontlader und Friedrich Schütz als Fahrer. Der Fotograf war Karl (Max) Eisenberg.
Anläßlich des Frühschoppens am Montag wurde der Grenzstein nach mehrmaligen Versuchen von Mitarbeitern der Firma Figge zurück erobert. Das gelang erst als alle Mitglieder der Familie Schütz im Festzelt waren. Sie wurden von Friedhelm Fingerhut und Heinz Göckel bei guter Laune gehalten, Heinrich Figge sicherte das Gelände zwischen Zelt und Berghof.

Die Höringhäuser griffen zur Eigenhilfe. Unter Leitung von Friedhelm Fingerhut wurden 19 Grenzsteine wieder eingesetzt – und zwar da, wo sie mal gestanden haben.
Das wurde sorgfältig festgestellt. Außerdem wurden 1753 die Stellen unterhalb der Steine markiert, wie, bleibt geheim. Dieses nicht, aber alles andere habe ich in Wort und Bild festgehalten. Es handelt sich um die Nummern 25, 35, 40, 42, 53, 58, 72, 75, 80, 81, 99, 100, 113, 115, 124, 126, 151, 153, 157.
2004 rief mich Frau Brand – Welteke aus Strothe an und meldete den an der Landstraße Strothe – Meineringhasen stehenden abgebrochenen Grenzstein Nr. 58.
2013 wurde der Stein wieder abgebrochen. Auf der gegen-überliegenden Straßenseite fanden ihn die Höringhäuser „Steinsetzer“ und stellten ihn wieder auf.



Herrn Bodinski, Stadt Waldeck 29.12.2004

Sommer 2004

Anruf von Frau Brand-Welteke, Strothe:
Die Straßenmeisterei hat einen Höringhäuser Grenzstein, an der Landstraße von Strothe nach Meineringhausen stehend, gegenüber der neuen Scheune Brand-Welteke, zerstört. Dies habe ich sofort Ortsvorsteher G. Schürmann weiter berichtet mit der Bitte hier tätig zu werden. Ist etwas unternommen worden? Der Grenzstein ist bis auf den Stumpf im Boden nicht mehr vorhanden.

H. Figge

2004 rief mich Frau Brand – Welteke aus Strothe an und meldete den an der Landstraße Strothe – Meineringhasen stehenden abgebrochenen Grenzstein Nr. 58. Die Höringhäuser „Steinsetzer“ fügten ihn wieder zusammen.

2013 wurde der Stein wieder abgebrochen. Auf der gegen-überliegenden Straßenseite fanden die Höringhäuser „Steinsetzer“ das Oberteil setzten es wieder auf.

2013, Grenzsteinsetzung an der Grenze zu Strothe
Joachim Missler, Hermann Eßbach, Friedhelm Fingerhut, Heinrich Figge

Grenzstein Nr. 53

2013, Auch der Stein in der Nähe der Strother Kläranlage wurde wieder aufgestellt.

2018, die Landstraße Strothe – Meineringhausen wird neu hergerichtet und stellenweise verbreitert. Zwei der Höringhäuser Gemarkungssteine mußten entfernt werden. Sie landeten im Grenzsteinmuseum in Herzhausen. Dazu muß festgehalten werden: Die Grenzsteine gehören dem Land Hessen, das „Sagen“ über sie hat das Amt für Bodenmangament in Korbach und der Obmann für historische Grenzsteine in Waldeck – Frankenberg, Friedrich Hoffmann.

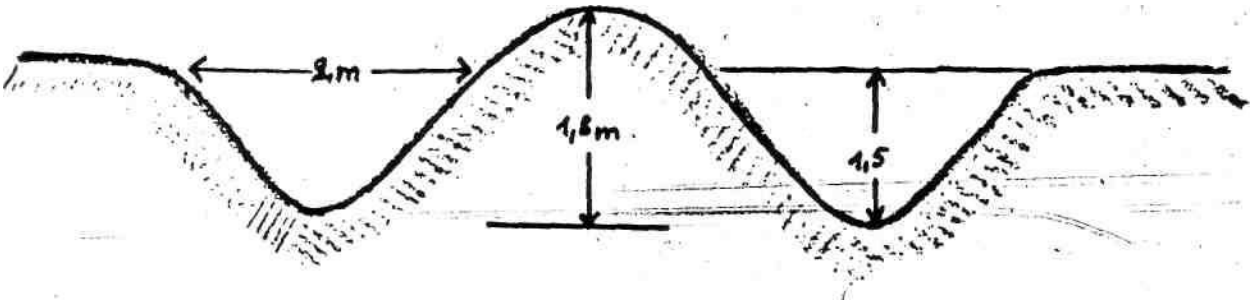
Das wissen die Höringhäuser, aber die Steine markierten früher nicht nur die Landesgrenze sondern auch ihre Gemarkungsgrenze. Der Musterstein war immer in Höringhausen – heute steht er im Heimatmuseum Höringhausen. Unser 1991 verstorbener Heimatforscher Friedrich Sauer, er war auch Obmann für historische Grenzsteine, hat mir 1983 alle seine Unterlagen übergeben - auch mit der Verpflichtung die vom Ortsbeirat durchgeführten Grenzbegänge anzuführen und dabei „unsere“ Gemarkungssteine zu kontrollieren. Zusätzliche Grenzstein – Kontrollgänge haben in den Jahren 1983, 1988 durch einige Männer, und 2007 und 2014, organisiert durch Museumsmitglieder unter Führung von Friedhelm Fingerhut, an insgesamt 8 Tagen, stattgefunden. Jörg Fingerhut fotografierte jeden Grenzstein, und legte eine Excel – Tabelle mit dem Zustand der Steine in jedem Jahr an.

Das Essen, von den Museumsfrauen zubereitet, fand auch schon mal im Walde statt.

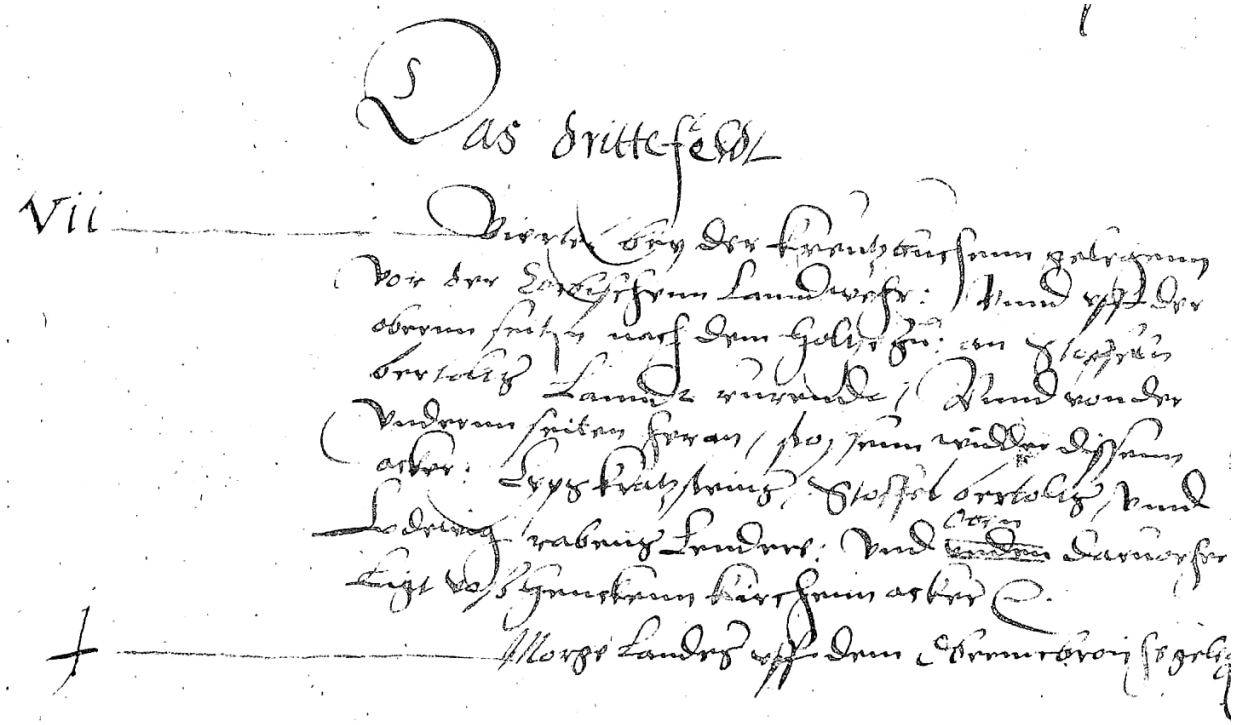
Jahrhunderte lang war die Korbacher Landwehr die Grenze der Korbacher und auch der Strother zu den Höringhäusern.

Die Grenze war nicht nur Gemarkungs – sondern auch Landesgrenze, Höringhausen gehörte ja nicht zum Fürstentum Waldeck – sondern zum Großherzogtum Hessen – Darmstadt.

Landwehrprofil im Walde nördlich von Strothe. Hier im Walde sind Wall und Gräben noch sehr gut erhalten. An anderen Orten sind kaum noch Spuren der Landwehr erkennbar. Die Landwehr war mit einer dichten Dornenhecke bewachsen. An den Durchlässen der Wege waren sogenannte Schläge oder Schladen angebracht, also Schlagbäume. Auf den Höhen standen Wachtürme, die „Warten“ . Vorhanden ist noch die „Dalwigker Warte".



Bei uns in Höringhausen fand ich die ältesten Erwähnungen aus dem Jahr 1568 im „**Inventarium** aller Güther der Kirchen zustendig, Anno Domini 1568, den 9. octobris Inventiert CHRISTOPHORY LAMBERTUS Horinghusianus Pastor“ auf 9 Seiten.
Ausschnitt aus der Seite 18:

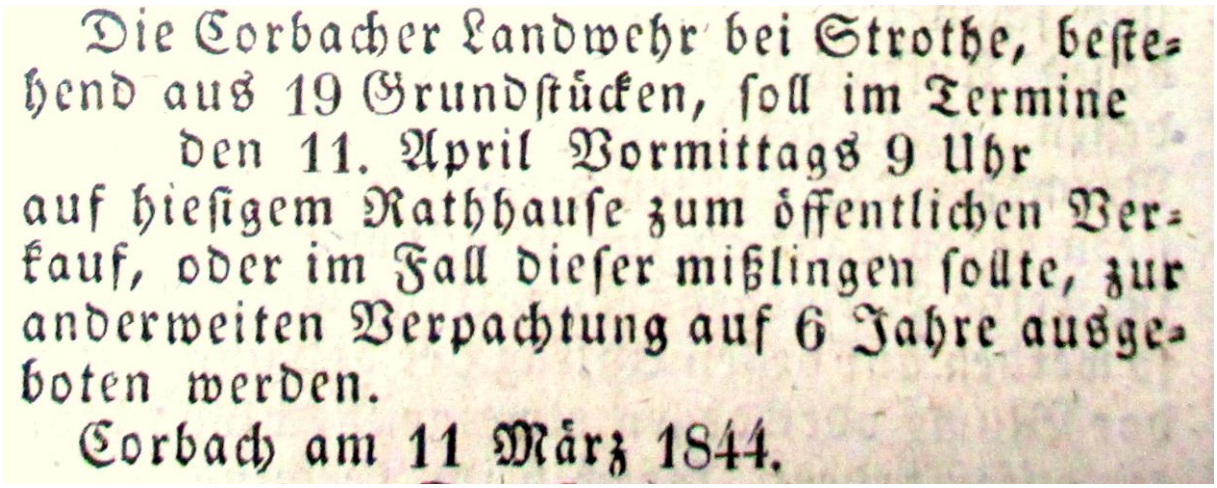


Im Jahr 1753 wurde die Höringhäuser Gemarkungsgrenze eingemessen erstmal mit „Pflöcken markiert“. Danach wurden die 170 Grenzsteine gesetzt. Anwesend waren immer Fachleute der jeweils angrenzenden Gemeinden. Die Setzung wurde auf 32 Seiten genau protokolliert. Diese Seiten fand ich im Stadtarchiv Korbach, sie waren schon digitalisiert, Herr Merl hat sie mir zu gemailt. Hier kann man lesen, dass die Strother schon vor 1753 einen Teil der Landwehr planiert hatten und landwirtschaftlich nutzten. Die Korbacher wollten hier eine andere Grenzziehung, aber die Höringhäuser machten auf eine mehr als hundert Jahre alte Einigung aufmerksam:

Vor mehr als 100 Jahren, am 21.07.1648 hat der Stadtmagistrat zu Korbach in einem Schreiben an den Junker Thilo Wolff von Gudenberg zu Höringhausen die Korbacher Landwehr als Grenze anerkannt, die Grenzmale sind gemeinschaftlich – und so blieb es dann in diesem Fall auch.

Den Rest der Landwehr habe die Korbacher 1844 verkauft:

Beylage
zum
Fürstlich Waldeckischen Regierungs-Blatt.



Die Corbacher Landwehr bei Strothe, bestehend aus 19 Grundstücken, soll im Termine
den 11. April Vormittags 9 Uhr
auf hiesigem Rathhause zum öffentlichen Verkauf, oder im Fall dieser mißlingen sollte, zur anderweiten Verpachtung auf 6 Jahre ausgeboten werden.
Corbach am 11 März 1844.

Waldeyer, Seite 149, „Die historischen Grenzsteine Waldecks“

diesem Bereich nimmt die heutige Gemarkungsgrenze etwa von der Kläranlage bis zum ehemaligen Standort des Grenzsteins Nr. 65 wieder den 1753 bestimmten Verlauf auf der alten Landwehr. Erst beim alten Folgestein Nr. 66, etwa 180 m weiter auf der Landwehr, begann damals die Gemarkung Strothe. Die geänderte Grenze knickt heute bereits am Ortseingang von Strothe nach Nordosten ab und führt am Waldrand des Harzbergs *(Hatzberg)* entlang zu Stein Nr. 70. Von dort folgt die Grenzlinie nun endgültig dem 1753 bestimmten Verlauf.

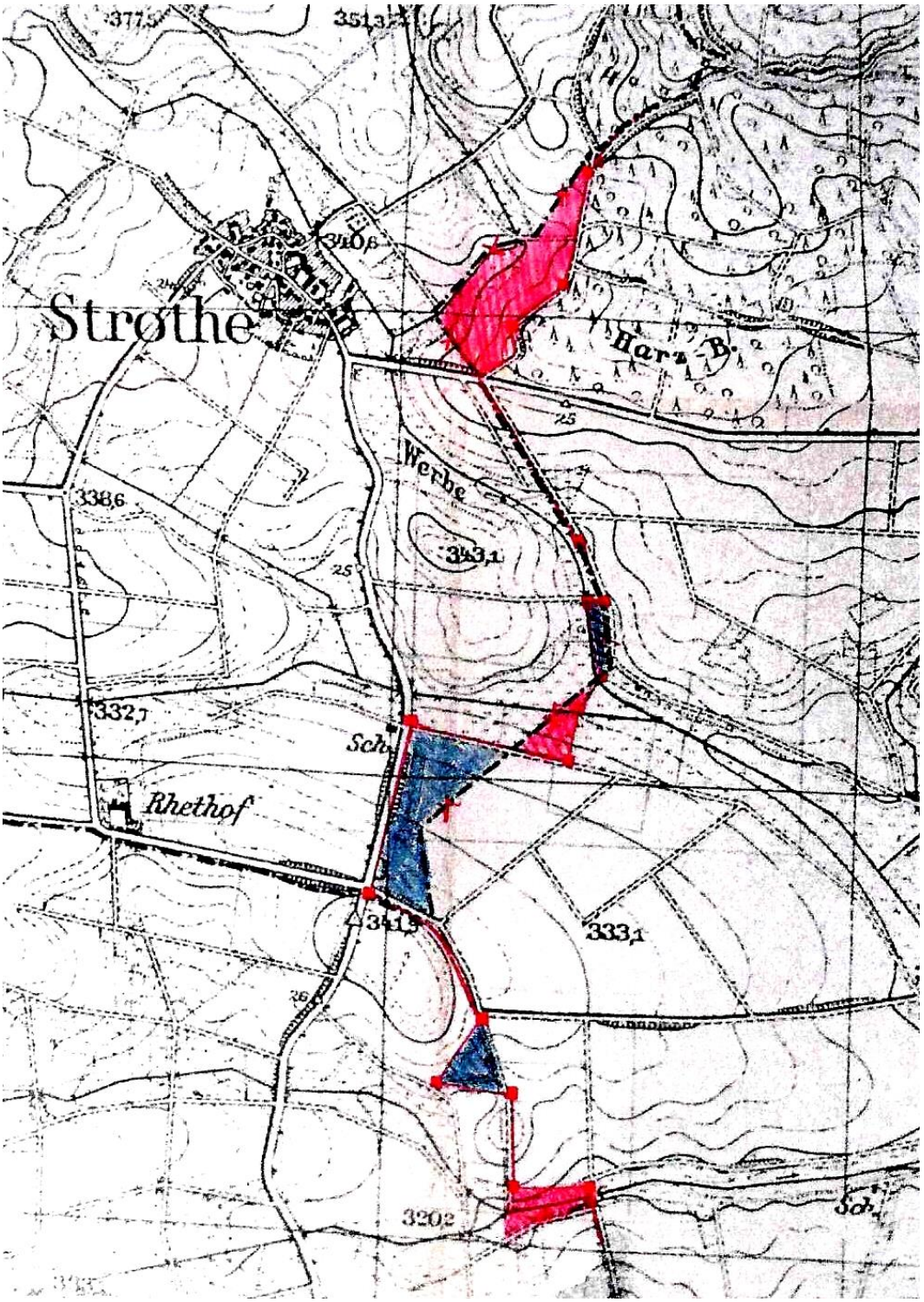
Die historische Grenze Höringhausens verlief entlang der Korbacher Landwehr.
Rot eigezeichnet die neue Grenze ab 1964.

Hier ist jetzt der Strother Ortsteil „Kauhloch“, kommt von „Loch zum Durchtreiben der Kühe in der Landwehr“.

Abb. 348: Ausschnitt der Übersichtskarte Höringhausen – HStAM: A II 1786, Blatt 3 [45]
Ausrichtung, geänderte Grenze und neue Standorte markiert

1964 führte die Gemeinde Strothe eine Flurbereinigung durch. Dabei wurden auch die angrenzenden Gemarkungen von Korbach und Höringhausen betroffen. Auf Wunsch der Strother fanden durch Gebietsaustausche Grenzänderungen statt: Strothe bekam die rot – und Höringhausen die blau markierten Ländereien.

Die Grenze in diesem Bereich wurde neu gezogen und die Steine neu gesetzt, nur die Nummerierung hat man nicht beachtet.



Man muß verstehen, dass 2018 die Nachricht, 2 Grenzsteine sind beim Straßenbau Strothe – Meineringhausen verschwunden, die Höringhäuser Grenzsteinschützer verärgerte. Der Ortsbeirat Höringhausen schaltete sich ein:

Protokoll der 16. öffentlichen Ortsbeirat-Sitzung Stadtteil Höringhausen vom 7.11.2018

TOP 6. Bei den Straßenbauarbeiten Meineringhausen-Strothe sind 2 Grenzsteine entfernt worden. (Nr.53+Nr58)
Diese Steine befinden sich zur Zeit im Grenzsteinmuseum Herzhausen.
Der Bürgermeister der Stadt Waldeck hat mit Schreiben vom 24.09.2018, den Landkreis Waldeck-Frankenberg über diese Vorgehensweise informiert. Der Landkreis hat wegen Nichtzuständigkeit den Vorgang an das Amt für Bodenmanagement weitergeleitet.
Die zuständige Stelle wird sich melden. Der Ortsbeirat fordert die sofortige Rückführung der historischen Grenzsteine.

Protokoll der 17. öffentlichen Ortsbeiratssitzung vom 30.01.2019
TOP 6: Rückführung historischer Grenzsteine

Die historischen Grenzsteine, die bei dem Ausbau der Straße zwischen Strothe und Meineringhausen entfernt werden mussten, sollen nach Höringhausen zurückgeholt werden. Das Aufstellen muss historisch und rechtlich vertretbar sein. Der Transport und die Organisation wurden geklärt.

Neue Grenze

Das Amt für Bodenmanagement hat eine Lösung für das Aufstellen der Steine gefunden: Bedingt durch die verbreiterte Straße und Einbeziehung des Straßengrabens, wurde die Grenze einige Meter Richtung Höringhausen neu gezogen.

Die Steine wurden von Friedhelm Fingerhut, Anton Krause und Wilfried Schäfer wieder nach „ Hause“ geholt.

Der abgebrochene Stein braucht einen neuen Sockel. Friedhelm Fingerhut hat eine Form gebaut und Material besorgt.

Am 17. 12. 2019 wurde der Sockel auf dem Hof von Friedhelm gegossen.

Ich habe alles fotografiert.

Beratung, Anton Krause, Friedhelm Fingerhut.

Die Mischer, Wilfried Schäfer, Joachim Missler

Der Stein hat wieder einen Sockel

Grenzsteinsetzung am 22. 01. 2020
Beratung, 3 Männer vom Amt für Bodenmanagement, Anton Krause und Friedhelm Fingerhut. Er hat die Steine zur Grenze gebracht.

An den eingemessenen Punkten werden die Löcher gegraben.

Nach dem Lot werden unten die „Möhren“ gesetzt.

Der stark beschädigte Stein Nr. 58, er wurde im Verlauf den letzten 20 Jahre zweimal abgebrochen, wird gesetzt.

Friedhelm mit Frontlader, Wilfried und 2 Mitarbeiter vom Bodenmanagement am Werk.

Nr. 58 steht auf neuem Sockel, das Maß muß stimmen.

Der Stein Nr. 53 wird gesetzt. Friedhelm lässt ihn hinab, zwei Männer vom Amt für Bodenmanagement und der Strother Ortsvorsteher Friedrich Brand – Welteke haben die Kontrolle.

Die Löcher werden zugeschaufelt, die Erde sorgfältig festgestampft. Mit im Bild beim Stein Nr. 53 Anneliese Laartz und Heinz Lamm vom Museum Höringhausen.

Friedrich Brand - Welteke, Ortsvorsteher von Strothe und Anneliese Laartz vom Museum Höringhausen sind mit der Genzsteinsetzung zufrieden.